Sonne, Kälte,
nee u. Regen,
ß man die Schuh
mit
pilo
pflegen.

Mark
ung!
am Freitag, den
auf dem Wege
ahnhof, oder im
oren gegangen.
ngsgebäude der
Nickelwerke. 1249

Ackerland
iese
esucht.
an die Schw. Ztg.

Monat April
roffen!
chwerte:
ühmte
ometer!
eranzeiger.
alle Ackerbauer,
nderlustigen sein
rie Wetterzeichen.
Uhr!
Karl Braus.

d Börse
schaft
der Berliner Börse
urse)
Mark:
am 9. 4. | am 11. 4.
1219,44 | 1201,98
4002,46 | 3999,97
97879,68 | 97879,60
1416,45 | 1398,99
8239,35 | 8239,65
1046,37 | 1044,88
49,— | 48,—
5576,02 | 5593,48
3852,84 | 3845,36
628,42 | 627,92
077,17 21089,60

hl,
vergessen darf!
des deutschen Staates
irtschaft auf Grund des
bis 30. September 1922
mark — 282 500
2 1/2 Billionen
mark
von 20 000 Mk.

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen, u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Te'. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 86 | Freitag, 13. April 1923 | 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.

Goethe.

Neueste politische Nachrichten.

Bei einer unerwarteten Abstimmung im englischen Unterhause hat die Regierung Bonar Law eine Niederlage erlitten.

•

Eine französische Kompagnie ist am Mittwoch früh, von Ludwigshafen kommend, in das Industriegebiet am Neckar einmarschiert.

•

In der Diözese Münster haben sich bis nahezu 100 Proz. der kathol. Wahlberechtigten durch ihre Unterschrift für die konfessionelle Schule erklärt.

•

Der Lübecker Senat stellte der Bürgerschaft den Antrag, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.

•

Der deutsche Richterbund erläßt einen Aufruf, in dem er gegen die Urteile der französischen Gerichte im besetzten Gebiete, die er nicht für rechtmäßig hält, energisch protestiert.

•

Nach einer Verordnung der Besatzungsbehörde dürfen Kohlenwagen ohne einen französischen Erlaubnisschein auf der Straße nicht gefahren werden, widrigenfalls sie der Beschlagnahme unterliegen.

•

Am 15. 4. verlangen die Franzosen von sämtlichen Kraftwagenführern im besetzten Gebiet den Besitz eines von den Franzosen ausgefüllten Führerscheines.

*

Auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern war gegen fünf Mitglieder der Deutschvölkischen Freiheitspartei aus Naumburg und Umgegend Haftbefehl erlassen worden. Nach 14tägiger Haft der Beteiligten hat der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik den Haftbefehl aufgehoben, und die Verhafteten freigelassen.

Vermischte Neuigkeiten.

In Zahlenz bei Oederan in Sachsen hat der 27 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Martin Wildfeuer das 19jährige Dienstmädchen Johanna Schubert in einen Teich gestoßen. Wildfeuer hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Die Leiche des Mädchens wurde aufgefunden und der Mörder, der geständig ist, verhaftet.

•

Im Dachstuhl des weltbekannten „Bratwurstglöckle" in Nürnberg legte am Sonntag dessen Besitzer, der Gastwirt Bauer, an und verübte darauf Selbstmord.

•

Der Prozeß gegen Häußer, der vor dem Hannoverschen Schöffengericht gestern beginnen sollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil der Anstaltsarzt in Vechta den Angeklagten wegen seines Krankheitszustandes für nicht transportfähig erklärte.

•

Die von der Stadt Schwelm aufgelegte 6prozentige Anleihe von 50 Millionen ℳ ist um 33 Millionen ℳ überzeichnet worden. Die Anleihe soll deshalb auf 80 Millionen Mark erhöht werden. Drei Viertel der Zeichnungen stammen aus Schwelm selbst.

•

Auch in Amerika herrscht vielfach große Wohnungsnot. Jetzt hat ein Bergmann in einem der großen Kohlenreviere sich ein Häuschen mit Flur, Küche und zwei Zimmern ganz aus Kohlen statt Steinen selbst erbaut. Es ist weder schön noch praktisch, aber jedenfalls eigenartig.

Ein Vierteljahr Ruhrbesetzung.

Der „Erfolg" der Ruhraktion für Frankreich.



Eine negative Bilanz.

Am Mittwoch waren drei Monate seit Beginn der Ruhr-Aktion verflossen. Als Ergebnis läßt sich feststellen:

Belgien, Frankreich und Luxemburg haben vom Beginn des Ruhreinbruchs bis Ende März insgesamt 238 000 To. Kohle und Koks (Koks auf Kohle umgerechnet) mit den Mitteln der Gewalt sich verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem bisherigen Verlauf der Reparationslieferungen 4,2 Millionen To. erhalten haben würden.

Auf deutscher Seite steht diesem Verlust vor allen Dingen eine Einbuße an Menschenleben in den drei Monaten von insgesamt 49 Toten gegenüber. Unter den meuchlings Erschossenen befinden sich 9 Beamte, 31 Arbeiter, Angestellte und Kaufleute, ein Invalide, ein Greis von 70 Jahren, ein 16jähriger Lehrling, ein 14jähriges Mädchen, ein 8jähriger Knabe. Wieviel tausend Ausweisungen und wieviel Jahrhunderte Zuchthaus und Gefängnis, wieviel Milliarden Papiermark an gestohlenen und geraubten Geldern, an erpreßten Kontributionen und Geldstrafen zu dieser tragischen Zahl hinzutreten, läßt sich angesichts der Unterdrückung eines zuverlässigen Nachrichtendienstes durch die tapferen Besieger der wehrlosen Arbeiterbevölkerung nicht zuverlässig feststellen.

Fliegende Kolonnen nach Mitteldeutschland.

Angesichts des bisherigen Mißerfolges der Franzosen und Belgier wird man für die nächste Zeit mit neuen Maßnahmen der Franzosen rechnen müssen. Eine Betrachtung des „Standard" über den Besuch Loucheurs, die angeblich aus der Feder einer hohen diplomatischen Persönlichkeit stammt, kommt in dieser Hinsicht zu sehr pessimistischen Schlußfolgerungen.

Nachdem die Franzosen einmal den Weg der Gewalt beschritten hätten, sei es schwer, damit aufzuhören. Wenn sie Deutschland durch die Besetzung des Ruhrgebietes nicht bezwingen könnten, so dürfte kaum bezweifelt werden, daß die Franzosen zum Juni zu „schärferen Maßregeln" greifen würden. Die neue Aktion würde wahrscheinlich nicht in einer systematischen Ausdehnung der Besetzung bestehen, sondern in Operationen fliegender Kolonnen, die nach Mitteldeutschland vorgingen und wichtige Eisenbahnknotenpunkte, wie z. B. Kassel, besetzen würden. Der ganze Eisenbahnverkehr Deutschlands würde dadurch stillgelegt werden. Diese militärische Maßregel sei zwar im französischen Volk sehr unpopulär (!), aber sie könne jetzt nicht mehr aufgehalten werden. Möglicherweise würde dann diese Aktion zu einem Guerillakrieg führen, denn Deutschland sei keineswegs so entwaffnet, wie man glaube, und die Franzosen hätten besonders in Bezug auf die deutschen Flugzeuge „nicht unbegründete" Befürchtungen. Der Artikel weist schließlich auf die durch eine solche Entwicklung der Dinge entstehende Kriegsgefahr in ganz Europa hin.

Blockade von Hamburg und Bremen.

Die D. A. Z. erfährt von französischer, anscheinend sehr gut unterrichteter Seite, daß an Deutschland in ganz kurzer Zeit eine Aufforderung gerichtet werden soll, für die Lösung des Reparationsproblems bestimmte Vorschläge zu machen. Es heißt sogar, daß diese Forderung einen ultimativen Charakter trage. Ferner wird hinzugefügt, daß, wenn Deutschland dieser Aufforderung nicht nachkäme, mit einer Art Blockade der Häfen von Bremen und Hamburg gedroht würde. Es sollen Truppenversendungen oder unmittelbare militärische Maßnahmen anscheinend nicht ins Auge gefaßt sein; wohl aber soll durch alliierte Kriegsschiffe auf hoher See die Ein- und Ausfahrt nach beiden Häfen verhindert werden.

„Die Welt gegen uns."

Frankreich und Belgien wollen vom Ruhrgebiet nichts annektieren, sondern sie wollen ihre Reparationsbeträge bezahlt haben! Das ist in diesen Wochen so oft wiederholt worden, daß sich ein Mehr darüber wirklich erübrigt. Wird aber der Finanzfrage näher zu treten versucht, dann heißt es aus Paris, an eine Aufhebung der Okkupation des Einbruchsgebietes sei im Interesse der militärischen Sicherheit der französischen Republik nicht zu denken. Also zahlen sollen wir, und zwar **mehr, als wir imstande sind, und die Schuldenpfänder sollen wir noch in den Händen der Franzosen belassen, unter dem Vorwande der „Sicherung" unseres unversöhnlichen Gegners.**

Daß wir außerstande sind, Frankreich zu bedrohen, oder gar anzugreifen, das weiß jeder. Die größere Bewohnerzahl Deutschlands ist heute nicht mehr vorhanden, denn von Paris aus verfügt man sofort über die Truppen Belgiens, Polens und der Tschechoslowakei. Das sind im ganzen 80 Millionen Menschen mit 7—8 Millionen Soldaten gegenüber den 60 Millionen Deutschen mit seiner Reichswehr von 100 000 Mann. Die Ueberlegenheit der Gegner an Truppenzahl wird noch erhöht durch die Unzulänglichkeit unserer Bewaffnung. Was wollen wir gegen die feindlichen Tanks und Fluggeschwader anfangen? Man sollte meinen, in Paris sollte endlich die Sicherung Frankreichs als selbstverständlich betrachtet werden.

Tatsächlich ist die militärische Stellung Frankreichs aber noch viel vorteilhafter uns gegenüber, und jeder Versuch eines deutschen Angriffs muß rundweg ausgeschaltet werden. Wir würden dann wieder wie im Kriege die Welt gegen uns haben. Die Schutzkoalition, die die Regierung in Paris anstrebt, besteht schon, sie braucht nicht erst noch errichtet zu werden. Im Vertrage von Versailles heißt es nämlich, in den hierauf bezüglichen Artikeln 42—44: „Es ist Deutschland untersagt, auf dem rechten Ufer (des Rheins) westlich einer 50 Kilometer östlich des Flusses verlaufenden Linie Befestigungen beizubehalten oder anzulegen. — Ebenso ist in der bezeichneten Zone die ständige oder zeitweise Unterhaltung oder Ansammlung von Streitkräften untersagt. Das gleiche gilt für jedwede militärische Uebungen und die Beibehaltung aller materiellen Vorkehrungen für eine Mobilmachung. — Jeder etwaige Verstoß Deutschlands gegen die Bestimmungen der Artikel 42—45 gilt als feindselige Haltung gegen die Signatarmächte des Versailler Vertrages und als Versuch der Störung des Weltfriedens."

Die letzten Vorschriften sind ganz und gar unzweideutig. Jede militärische Regung Deutschlands innerhalb dieser Zone von 50 Kilometern am Rhein gilt als feindseliger Akt gegen Frankreich, der uns die ganze Entente auf den Hals zieht, uns also einen neuen Krieg ohne einen besonderen Grund dafür bringt. Das ist eine so weittragende Bedrohung, nicht Frankreichs, sondern Deutschlands, daß sich alle weiteren Anregungen, die Sicherheit unserer westlichen Nachbarn zu verstärken, übrigen. Wenn die franzosenfreundliche Partei in England für einen solchen verstärkten Schutz Frankreichs eintritt, so übersieht sie also ganz, daß alles, was sie noch gewähren könnte, bereits vorhanden ist. Wenn die Franzosen sich weigern, dies anzuerkennen, so geben sie also zu, daß alles Gerede von der Notwendigkeit einer erhöhten Sicherheit nur Wortflauberei ist. Frankreich hat bereits alle Ententemächte bei einem deutschen Vorstoß für sich, und mehr kann es wo der verlangen, noch kann ihm mehr gewährt werden.

Der Reichstag gegen die neuen Uebergriffe.

Sitzung des Reichstages am 12. April 1923.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 3 Uhr 20 Minuten und weist auf die neuen Uebergriffe gegen Abgeordnete des Reichstags während der Ostern, auf die Quälereien und Bluttaten gegen die Bewohner des Ruhrgebietes hin.

Seit der gestrigen Rede des Reichskanzlers, die im ganzen Volke ihren Widerhall fand, habe das französische Militär neue Gewaltakte verübt, ja, sogar Hand an Abgeordnete und Regierungsvertreter gelegt, die nur den Getöteten die letzte Ehre erweisen wollten (Lebhafte Pfui-Rufe!)

Es scheint fast, als ob der Bedrücker durch Demütigungen und Mißhandlungen

unser Volk zur Verzweiflung

zu bringen sucht. Er wird es aber, nur dazu bringen, daß der Widerstand stahlhart wird, und daß der ganzen Welt ein Licht angezündet wird, wie tief eine Nation von ihren Machthabern erniedrigt werden kann, die sich einst rühmte, mit an der Spitze der Zivilisation zu stehen.

„Sie morden den Geist nicht, ihr Brüder!"

Diesen Spruch auf einer Kranzschleife am Grabe in Essen rufen wir den Landsleuten an der Ruhr täglich zu. Das Wort bleibt geltend bis die Befreiungsstunde schlägt. (Lebh. Beifall.)

Das Gesetz über den Verkehr mit Absinth wurde unverändert angenommen, dem Abkommen mit Dänemark zur Regelung des Luftver-

Deutschland steht allein!
Laßt aber die Brüder an Rhein und Ruhr nicht allein und gebt zum Deutschen Volksopfer!
Annahmestelle für Schwerte: „Schwerter Zeitung".

lehrs wurde zugestimmt. Verschiedene kleine Vorlagen wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Dann vertagt sich das Haus auf morgen.

Schluß 4 Uhr.

Eisenbahn-Brückensprengung.

Buer, 13. April. Die militarisierte Nordstrecke Recklinghausen-Osterfeld berührt auf ihrem Lauf auch die Stadt Buer. Heute morgen um 5.30 Uhr wurde auf die Brücke zwischen den Stadtteilen Buer und Hassel, über die die militarisierte Nordstrecke geführt ist, ein Sprengattentat ausgeübt. Ein Teil der Brücke wurde schwer beschädigt. Die Franzosen haben sofort mit „Sanktionen" an die Stadt Buer geantwortet. Eine Geldbuße von 50 Millionen Mark wurde auferlegt. Der Straßenverkehr ist außerdem von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens untersagt. Es muß betont werden, daß die Strecke dauernd unter französischer Bewachung gestanden hat und daß die Stadt Buer nicht verantwortlich für dieses Vorkommnis gemacht werden kann.

Ruhrbeschluß der freien Gewerkschaften

In Dortmund tagte eine Konferenz der freien Gewerkschaften aus dem besetzten Gebiet, in der zu der augenblicklichen Lage Stellung genommen wurde. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die über die Haltung in den Kreisen der freien Gewerkschaften unterrichtet. Sie lautet:

„Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten des Ruhrgebiets stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Einbruch des französischen und belgischen Militarismus ins Ruhrgebiet mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln des passiven Widerstandes abgewehrt werden muß. Der Kampf wird geführt, um eine Verständigung zu erzeugen, die wirklich die Gewähr eines dauernden Friedens bietet. In diesem Kampfe lehnt die Konferenz nochmals alle chauvinistischen und nationalistischen Ziele und Bestrebungen ab. An die Arbeiter, Angestellten und Beamten wird die Mahnung gerichtet, in der die Ablehnung aller nationalistischen Bestrebungen weiterhin festzuhalten. Gewaltsame Zusammenstöße müssen durch das besonnene Verhalten der Arbeiterschaft vermieden werden. Die Konferenz erwartet aber andererseits von der Regierung, daß sie jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um den Abwehrkampf zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Die Räumung des Ruhrgebiets muß im Vordergrund aller Verhandlungen stehen und als nächstes Ziel erreicht werden. Klare Stellung aller Teile der Regierung zu Verhandlungsfragen wird am besten Gewähr dafür bieten, daß sich die weitesten Kreise in diesem Abwehrkampf hinter die Regierung stellen."

Der Reichspräsident begnügt sich mit Traubs Erklärung.

Leipzig, 13. April. Im Verfahren des Staatsgerichtshofes gegen den Pfarrer Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten ließ der Reichspräsident erklären, daß er mit der Erklärung Traubs sich begnüge und von der Strafverfolgung absehe.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 13. April.

Erinnerungen.

1598 Edikt von Nantes, Heinrich 4. von Frankreich gewährt den Protestanten Religionsfreiheit.

1695 Der franz. Fabeldichter de Lafontaine gest.

1861 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die Bayern und Sachsen.

Die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen.

Wie erinnerlich, wurde im Preußischen Landtag am 20. März d. J. das Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindewahlen verabschiedet, wonach die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden bis zum 30. November d. J. an einem vom Landtag zu bestimmenden Wahltag zu wählen sind. Wie der Minister des Innern in einer Verfügung mitteilt, werden die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz erlassen werden, sobald sich übersehen läßt, welcher Zeitpunkt als Wahltag bestimmt werden wird. Außer den für die Neuwahlen geltenden Vorschriften enthält das Gesetz eine Reihe von Bestimmungen, die das bisherige Gemeindeverfassungsrecht abändern. Die Stellen der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Gemeindevorsteher u. Schöffen dürfen von den bisherigen Gemeindevertretungen nur besetzt werden, wenn die Wahl eine Mehrheit von mindestens zwei Drittel der tatsächlich vorhandenen Mitglieder zur Gemeindevertretung ergeben hat. Die Wahlen, auch der besoldeten Bürgermeister, Magistratsmitglieder usw. durch die Bürgerschaft haben in Zukunft geheim durch verdeckte Stimmzettel zu erfolgen. Soweit die im § 12 Abs. 1 des Gesetzes genannten Personen bisher auf Lebenszeit gewählt werden können, wird nach § 14 die Wählbarkeit in Zukunft auf 12 Jahre beschränkt. Die Wirkung dieser Vorschrift ist, daß nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vorgenommene Wahlen dieser Personen auf Lebenszeit unwirksam sind, nicht bestätigt werden dürfen und, soweit eine Bestätigung nicht erforderlich ist, als gesetzwidrig zu beanstanden sind.

*

** **Der Frühling äußert sich jetzt** in den wehenden weißen Wäschestücken, die sich in den Gärten im Winde blähen. Das Kennzeichen des Lenzes sind ferner die Frühlingskleider in dem gesteigerten Straßenverkehr, die der Jahreszeit um mehrere Wochen voraus sind. Da heißt es dann auch, Kohlfahrt will Zwang leiden, aber die Aprilfrische die sich in der Vorwoche zeigte, scheint nun vorüber zu sein, und mit einem wärmeren Lüftchen hat sich unbeständige Witterung, wie sie zu den Eigenheiten des April gehört, gemeldet. Der Verkehr achtet darauf nicht viel, aber um so mehr muß das Wäschefest damit rechnen, das überhaupt nicht mehr so einfach ist wie früher. Vor dem Kriege konnten die Wäscheleinen mit ihrer blütenweißen Last getrost im Freien bleiben, kein Langfinger streckte seine Hände danach aus. Heute ist das Risiko groß, und die flatternde Leinwand muß für die Nachtstunden im Hause geborgen werden, denn sie hat einen Goldwert, der nicht unbeaufsichtigt bleiben kann. Mit der steigenden Temperatur zeigen sich auch die ersten Obstbaumblüten, Pflaumen, Kirschen, Birnen bereiten durch ihr schimmerndes Weiß auf das Oeffnen der Knospen vor oder sie haben sich in geschützter Lage bereits geöffnet. Mag die Blütenpracht nicht durch einen Reif in der Frühlingsnacht beeinträchtigt werden!

** **Schulanfang.** Die Osterferien sind vorüber und haben bei der vorwiegend sonnigen, wenn auch frischen Witterung in diesen Tagen Lehrern und Schülern die wünschenswerte Erholung gebracht. Nun heißt es weiter schaffen und ringen, was des Tages Aufgaben verlangen, muß eifrig und pflichttreu vollbracht werden. Die größte Aufmerksamkeit lenkt sich auf die kleinen Buben und Mädel, die jetzt zum ersten Male in die Schule wandern. Im Schulunterricht hat sich, wie auch sonst, mancherlei verändert, die neue Zeit hat neue Wege gewiesen, aber in der Hauptsache ist es doch unverändert geblieben, ohne Fleiß kein Preis. Kein Meister wird geboren, aber eben deshalb heißt es lernen, um ein Meister zu werden. Wo Schule und Haus zusammenarbeiten, kommt dieses Ziel zum Gelingen.

** **Keine Verlängerung der Steuererklärungsfrist.** Eine allgemeine Verlängerung der Frist für die Abgabe der Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen bis Ende Mai oder bis Ende Juni ist, wie das Reichsfinanzministerium mitteilen läßt, in keiner Weise beabsichtigt. Die Erklärungen müssen vielmehr bis Ende April abgegeben und bis dahin die vorgeschriebenen Zahlungen (Nachzahlung auf die Einkommensteuer, Vorauszeichnung auf die Zwangsanleihe) geleistet werden. Die Steuerpflichtigen werden im eigenen Interesse handeln, wenn sie nicht bis zum Monatsabschluß warten, sondern schon jetzt die Erklärung und Zahlungen vorbereiten. Wer bis dahin die Erklärung nicht abgegeben hat, muß sein Einkommen und Vermögen schätzen und danach die Zahlungen leisten. Bei unrichtiger Zahlung werden Steuerzuschläge von 15–30 Prozent erhoben.

** **Kohlentransporte** mit Fuhrwerk dürfen nur an der Hand eines französischen Erlaubnisscheines ausgeführt werden, sobald sie das Einbruchsgebiet berühren.

** **Einen Führerschein** muß, von den Franzosen ausgestellt, ab 15. April jeder Kraftwagenführer vorweisen können, der das besetzte und das Einbruchsgebiet befährt.

** **Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener** (Ortsgruppe Schwerte), veranstaltet am Sonntag, den 15. 4. 1923, von nachmittags 4 Uhr ab, im Saale „Im Reiche des Wassers", eine Feier, deren Reinertrag für die Unterstützungskasse bestimmt ist, aus welcher alljährlich zum Weihnachtsfeste die Schwerkriegsbeschädigten Unterstützungen erhalten. Unter anderem hat sich der Theaterverein „Humor" in den Dienst dieser guten Sache gestellt und bringt einige gute Stücke zur Vorführung. Näheres besagt auch noch die Anzeige in morgiger Nummer. Die Versammlungen der Vereinigung werden an jedem 2. Sonnabend im Monat, abends 8 Uhr, in der Sedanschule abgehalten.

** **Bestandene Prüfung.** Der Schmiedelehrling Heinrich Hosang, Sennings Weg 17, der bei dem Schmiedemeister Heinrich Weber zu Schwerte sein Handwerk erlernt hat, bestand seine Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß in Hörde mit Erfolg, das Prädikat lautete im praktischen „Sehr gut", im theoretischen „gut". Brav so!

** **Für Gastwirte.** Der für dieses Jahr nach Bochum einberufene Deutsche Gastwirtetag ist wegen der Ruhrbesetzung nach Eisenach verlegt worden. Die Verhandlungen finden in den Tagen des 11.—15. Juni statt.

** **Eine Handwerkertagung** findet am kommenden Sonntag in Holzwickede statt. Solche Tagungen hat das Handwerk in der Stadt und im Kreise Hörde regelmäßig im Frühjahr und im Herbst abgehalten, seitdem es sich im Kreishandwerkerbund zusammengefunden hat. Sie sind eine Quelle gegenseitiger Anregung und Befruchtung gewesen, eine Ueberprüfung der Vergangenheit und der geleisteten Arbeit. Sie waren zugleich Ausgangspunkt zur Erreichung neuer Ziele, zur Förderung des Handwerks im engeren Bezirk. Auf der Tagung am Sonntag in Holzwickede wird der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Hoffmann aus Münster reden, der als warmer Freund und eifriger Förderer des Handwerks bekannt ist. Der Sonntag soll die gesamte Handwerkerschaft von Hörde Stadt und Land versammelt sehen. (Näheres im Anzeigenteil.)

** **Bestandene Gesellenprüfung.** Bei Bäckermeister Friedrich Kohlhase in Schwerte lernte Walter Wendt aus Lichtendorf das Bäckerhandwerk und bestand am 25. März die Gesellenprüfung mit dem Zeugnis „sehr gut" im praktischen und „gut" im theoretischen. Da kann man gratulieren.

** **Schulnachrichten.** Der soeben erschienenen Nr. 7 des Amtlichen Schulblattes für den Regierungsbezirk Arnsberg entnehmen wir folgende Personalnachrichten: Es wurden 1 Kreisschulrat, 3 Rektoren und 1 Hauptlehrer ernannt. Zu Konrektoren bezw. Konrektorinnen sind 95 Lehrpersonen ernannt worden. 10 Lehrpersonen wurden einstweilig und 15 Lehrpersonen endgültig angestellt. Auf Antrag sind 2 Lehrpersonen aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen worden. 11 Lehrpersonen traten in den Ruhestand. 2 Schulstellen sind umgewandelt. 2 Erlaubnisscheine zum Privatunterricht sind ausgestellt. 3 Schulstellen sind erledigt.

** **Gegen Geschäfte der Schüler** wendet sich eine Verfügung des Provinzialschulkollegiums, die vom Volksbildungsminister seinem ganzen Bereich mitgeteilt wird. Das Kollegium hatte sämtliche Unterrichtsanstalten ersucht, zu berichten, ob wahrgenommen worden sei, daß Schüler oder Schülerinnen durch Geschäfte irgendwelcher Art Gewinn zu erzielen suchen und dann das leicht erworbene Geld in leichtfertiger Weise verausgaben. Zutreffendenfalls sollte auch darüber berichtet werden, welche Maßnahmen dagegen ergriffen wurden oder für angezeigt erachtet werden. Das Kollegium erblickt in diesem Uebel in der heutigen Zeit eine besondere ernste Gefahr für die sittliche Entwicklung der Jugend und damit auch für den Wiederaufbau des Vaterlandes.

** **Deutsches Sängermuseum.** Wie auf der Tagung des Sängerbundes mitgeteilt wurde, hat der Magistrat in Nürnberg der deutschen Sängerschaft die alte Katharinenkirche, die noch aus Dürers Zeiten stammt, als Deutsches Sängermuseum zur Verfügung gestellt. Da sollte auch Schwerte nicht fehlen. Die Stadt der Ruhrsänger. Diplome und Ehren-Abzeichen auszustellen.

** **Eine neue Zugart: FD-Züge.** Eine neue Art von Schnellzügen sind jetzt in den Entwurf zum Sommerfahrplan aufgenommen worden. Wir haben berichtet, daß in Aussicht genommen war, besonders beschleunigte Expreßzüge 1. und 2. Klasse auf den Hauptverkehrsstrecken wie Berlin-München und Berlin-Hamburg einzurichten. Derartige Züge erscheinen jetzt für Berlin-München. Sie werden als FD-Züge bezeichnet. Statt 12 Stunden, wie die sonstigen schnellsten Züge, brauchen sie nur noch 10½ Stunden von Berlin nach München. Man fährt von Berlin 11,15 vorm., Halle 2,04 nachm. und ist in Nürnberg 7,10, München 10,19. Ab München 8,05 vorm., Nürnberg 11,00, an Halle 4,12, Berlin 6,30. Im ganzen halten die Züge neunmal. Es ist auch in Aussicht genommen, in Nürnberg einen Anschluß nach und von Stuttgart herzustellen. Ob der Plan ausgeführt werden kann, hängt natürlich von den Verhältnissen ab.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

6] (Nachdruck verboten.)

Und der Köhlersepp erzählte, erzählte in halblauten, gedämpften Worten; wie man den Weißen Hans seit Jahren oben im Wildpark des Schlosses gehegt und gepflegt habe, heimlich und in aller Stille, und vor jedem unberufenen Auge verborgen, wie dann in der vergangenen Nacht das Teufelsvieh es fertig brachte, aus der Umfriedigung auszubrechen, wie der Förster aus dem Nachbarrevier drüben und der alte Bach mit ihren Leuten hinter dem Ausreißer her gewesen seien, und wie schließlich dieser kühne Wilderer das Tier schier unter ihren Augen zur Strecke brachte und spurlos vom Erdboden verschwand.

Die Pfeifen qualmten, die Kuckucksuhr in der Ecke tickte feierlich und in gemessenen, harten Schlägen, der unförmige Eisenofen summte und brummte und gefiel sich in knallroten Backen.

Weit über den Tisch gelegt hingen die Holzknechte an den Lippen des Erzählers, dessen Rede perlte und schäumte wie ein klares Gebirgswasser, das, dem engen Felsenspalt entronnen, über moosige Blöcke in hundert kühnen Stürzen zu Tale eilt. Die Gesichter erschienen gerötet, in den blanken Augen züngelten lohende Brände. Ein bißchen gewildert hatte wohl schon ein jeder von ihnen, und die Worte des alten Köhlersepp zuckten durch das Empfinden dieser halben Naturkinder wie flüssiges Feuer.

Wer es dem unbekannten Schützen gleichtun könnte, es dem gleichtun!

Und im Herzen nahm man Partei für diesen unerschrockenen Verächter von Gesetz und Amtsstuhl. Man erzählte seine früheren Taten; ins Ungeheuerliche aufgebauscht, bunt aufgeputzt, von der erhitzten Phantasie den Tatsachen himmelweit entrückt. Es war eine jener Stunden, welche im einfachen Volke Sagen entstehen, Heldenlieder erklingen läßt.

Von irgendwoher summte gedämpft die elfte Stunde durch die Nacht, als Framland mit dem Köhler die Mühle verließ. Stumm schritten die beiden Männer eine Weile nebeneinander her, bis die weite Ebene sich vor ihnen auftat. Ein bläuliches Sprühen und Gleißen schien auch über die hinzulaufen. Violette, nach untenhin silbern veränderte Wolken schwebten am fernen Horizont, um den Kranz der die Stadt bewohnenden Berge spielte ein grünlich-weißes Licht.

„Stimmen Sie eigentlich auch mit ein in die Heldengesänge zu Ehren dieses — dieses Freischützen?" fragte Framland endlich den Köhler.

Der antwortete nicht sogleich. Er schien Zeit zu brauchen, um sich die Gegenrede zurechtzulegen.

„Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht," begann er schließlich, „wie so ein armer Nadelbaum auf die Welt kommt? Ich meine selbstverständlich auf natürlichem Weg und ohne all die Kunststückchen, die man heutzutage anwendet. Der Wind trägt den Samen mit sich fort, weit, weit, bis die Luft ihm ausgegangen ist. Dann läßt er ihn fallen und fragt net danach, ob auf gute Erde oder steiniges Geröll, ob in undurchdringlichen Schatten oder helles Sonnenlicht."

„Auf gut Glück keimt er nun. Es ist ein Zufall, wenn solch ein armes Baumkind aus der dunklen Erde herauskommt und es sieht sich am rechten Platz. Millionen sterben, ehe sie geboren werden. Eines ist der Glückspilz. Und wenn der nun wirklich anfängt, seine Zweige zu recken, da lassen ihn die Waldesalten, zwischen die er geriet, net aufkommen und schreien Zeter und Mordio über den Räuber an ihrem heiligen Recht."

Der Alte blieb stehen und faßte Framland an einem der Knöpfe seines Mantels.

„Ahnen Sie, worauf ich hinaus will. Ist es mit diesen jungen Bäumchen net genau so wie mit den Menschen? Ich halte diesem Wildschütz net die Stange, aber ich kann es verstehen, wenn er tut, was er eben tun muß. Nehmen Sie mir meinen Wald und meine Berge, lassen Sie diesen Himmel da oben net mehr auf mich niedergucken mit seinen Glitzeraugen, und Sie haben den Baum, der verhungert, wenn man ihn vom Licht ausschließt."

Ueber das gleißende Schneefeld hinweg zitterten die ersten Lichter der Stadt, wie mit geröteten Augen blinzelten sie den Männern zu, als wären gerade sie im Besitz des Schlüssels zu jenem Geheimnis, das die beiden soeben erörtert hatten.

Framland war nachdenklich geworden. Sollte dieser Naturphilosoph da an seiner Seite vielleicht mehr wissen von diesem Wilderer, als er zu sagen für gut befand?

Aber nein. Diese naive, grübelnde Seele war bei Wind und Wetter in die Schule gegangen. Das alljährliche Werden und Vergehen rund um sie her hatten zu ihr gesprochen in einer einfachen aber lebendigen Sprache. Und ihr Träger hatte sich eine Lösung all der Daseinsfragen zurechtgelegt, wie sie eben allein zu seiner weichen und mitfühlenden Art paßte.

„Ihr habt viel nachgedacht, Sepp, in Eurer Waldeinsamkeit."

„Ja, das hab' ich. Der Wald ist meine Kirche, in der unser Herrgott selber zu mir spricht. Und er hat mir schon lange einen Trost gegeben, der mich aufrecht hält, wenn die Not und das Elend all der Menschenkinder mich allzusehr bedrückt. Jeder Tag kann den Sturm oder Blitzstrahl bringen, der den Bedränger des jungen Bäumchens zusammenbrechen läßt. Dann lacht auch dem lichtgedrückten Schößling der blaue Himmel, und er holt in einem Dutzend Jahre nach, was ihm früher in drei oder vier Jahrzehnten net vergönnt war. Wolle Gott, daß auch diesem Wildschütz doch bald solche Erkenntnis dämmert!"

Die ersten Häuser der Stadt traten nun klar heraus aus dem blaugrünen Schimmer des Mondlichts und standen in hartem, totem Weiß. Zur Linken reckte der über eine Stunde sich erstreckende Felsenwall der Teufelsmauer mitten aus der Ebene seine scharf gezahnten Grate; der Luginsland auf dem Eberkopf und die trutzige Wilhelmswarte warfen tiefe Schlagschatten und schienen in Eins verwachsen mit der Schönheit, die noch immer silberglänzend in den Lüften webte.

Die Wege trennten sich, und die beiden Männer, die äußerlich so verschieden waren, und deren Inneres doch zusammenfloß zu einem harmonischen Gleichklang, schieden mit einem herzlichen Händedruck.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

Dortmund, 13. April. Der Leiter der Telegraphen-Union Dortmund, Herr Riep, der vor 5 Wochen an dem Tage der Ausweisung der Dortmunder Schupo von den Franzosen verhaftet und nach Castrop gebracht wurde, wo er bis jetzt gesessen hat, ist gestern ins unbesetzte Gebiet abgeschoben worden.

Kamen. Guter Fang. Unsere Kriminalpolizei hat einen guten Fang, indem sie die Kirchendiebe, welche die ganze Gegend beunruhigten, hinter Schloß und Riegel setzte. Auch ihre Hehler und Aufkäufer von Diebesgut hat man gepackt. Letzteres ist vielleicht wichtiger als ersteres. Wir wünschen nur, daß alle Diebstähle restlos aufgeklärt und das Gesindel vom Hehler bis zum Stehler gründlich bestraft wird.

Mülheim a. Rh. Der älteste deutsche aktive Feuerwehrmann, der Mülheimer Führer Anton Lenzen konnte sein goldenes Berufsjubiläum als Feuerwehrmann feiern.

Essen. Stillegung der Straßenbahnen? In einer neuen Verordnung der Besatzungsbehörde wird von den Straßenbahnen im Einbruchsgebiet eine 10prozentige Abgabe der Einnahmen verlangt. Die Straßenbahnen haben diese Forderung abgelehnt und erklärt, daß der Straßenbahnbetrieb stillgelegt werden würde, wenn die Franzosen ihre Forderung aufrechterhalten würden.

Wattenscheid. Mit heißem Kaffee verbrüht. Ein elf Monate alter Knabe zog am Tisch die Kaffeekanne an sich. Diese fiel um, so daß sich der heiße Inhalt über das Kind ergoß. Dr Kleine erlitt dadurch starke Brandwunden, an denen er gestorben ist.

Duisburg. Die Feuerwehr bestohlen. Aus dem Gerätehaus der Bürgerfeuerwehr in Meiderich wurde ein wertvolles Pferdegeschirr gestohlen. — Die Täter waren also noch etwas rücksichtsloser als unlängst ihre Zunftgenossen in Gelsenkirchen, die bei dem Diebstahl von Messingteilen die Löschschläuche unbrauchbar machten.

Köln. Ein toter Gesell. Ein Betrüger hatte sich bei einem hiesigen Zahnarzte unberechtigterweise dessen Geschäftskarte geben lassen und dann auf diese „Legitimation" hin bei einer Firma acht blaue Stoffkleider im Werte von drei Millionen ℳ zur Wohnung des Zahnarztes bestellt, dort hatte sich der Betrüger wieder Einlaß zu verschaffen gewußt, nahm die Kleider in Empfang und verschwand damit.

Wetzlar. Bei einer Konfirmationsfeier in der Familie eines Arbeiters in Münchholzhausen wurde der 12jährige Sohn vermißt. Man fand ihn schließlich im Keller des Hauses tot, einen elektrischen Leitungsdraht in der Hand. Anscheinend war der Junge, der sich mit Schlagballspiel beschäftigt hatte, auf der Suche nach einem Ball in den Keller geraten und hatte hierbei den Leitungsdraht angefaßt.

Immer wieder: Preisabbau.

Wohl bei keiner der gegenwärtig schwebenden Fragen des Tages spürt man den Zwang der großen innenwirtschaftlichen Zusammenhänge so deutlich wie bei dem Problem des sogenannten Preisabbaues. Seitdem der Dollar durch die Stützungsaktion der Regierung von 50 000 auf 20 000 herabgedrückt worden ist, wird naturgemäß die Forderung erhoben, daß sich die Preise der dadurch herbeigeführten Besserung der Mark anpassen müßten. Dies geschah nun aber bisher in einem Tempo, das der Ungeduld der Verbraucherkreise in keiner Weise entsprach, und seitdem die jäh aufgeschossene Hoffnung von einer starken Enttäuschung bedroht scheint, haben die Klagen darüber bedenklich zugenommen. Wir beobachten trotzdem nicht, daß sich das in wesentlichem Umfange auf die Preisgestaltung auswirkt. Es ist nicht zu leugnen, daß in verschiedenen Warenkategorien mehr oder weniger erhebliche Preisherabsetzungen erfolgt sind. In anderen Fällen beobachtet man eine ungewiß abwartende Zurückhaltung. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß sich die Preisgestaltung der nächsten Zeit entsprechend der Gestaltung der politischen Lage Deutschlands entwickeln wird, und daß andererseits, wie bisher, der Leitgedanke der gegenseitigen Bedingtheit von Angebot und Nachfrage entscheidend bleibt. Es ist klar, daß die Preise absteigende Tendenz erhalten werden, sobald es einwandfrei ersichtlich wird, daß die Markbesserung von Dauer ist, und es ist ferner klar, daß der Erzeuger billiger liefern kann und wird — schon weil die Konkurrenz ihn dazu zwingt —, sobald infolge der Markbesserung seine Gestehungskosten geringer werden.

Wir sehen nun heute, daß die von der Reichsregierung veranlaßte Herabsetzung des Kohlenpreises, der den unzweifelhaft wichtigsten Faktor darstellt, sich zwangläufig auswirkt. In Berlin hat man z. B. dieser Tage über die Herabsetzung der städtischen Werkpreise für Gas, Elektrizität und Wasser quittieren können. Wird nun der ermäßigte Kohlenpreis aufrechterhalten oder wird die Ermäßigung sogar noch größer, dann kann auch der gesamte deutsche Wirtschaftsprozeß billiger gestaltet werden und kann im Anschluß daran auch sonst alles billiger werden. Daran wird dann kein etwaiger Widerstand der Erzeuger, den man gern und nicht immer mit Recht verantwortlich macht, etwas ändern können. Auf dem Holzmarkt sind seit einigen Wochen Preisrückgänge bis zu 40 Prozent eingetreten, und zwar weil bis dahin, nicht ohne Schuld der staatlichen Forstverwaltung, eine geradezu sträfliche Preistreiberei Platz gegriffen hatte. Und wenn zum Beispiel Grubenholz billiger wird, dann wird im weiteren Prozeß auch die Kohle billiger. —

Man sieht also, daß eines das andere bedingt. Der Druck der öffentlichen Meinung ist und bleibt stark genug, um sich dauernd und nachhaltig im Sinne einer Preisminderung geltend zu machen. Es unterliegt andererseits keinem Zweifel, daß der Preisabbau, wo immer es möglich ist, gefördert werden muß, aber zurzeit erscheint eine allgemeine Abwärtsbewegung der Preise noch sehr gehemmt.

Letzte Drahtmeldungen.

Endgültige Regelung der Beamtengehälter.

TU. **Berlin**, 13. April. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute beschlossen, daß die Beamten am 14. April d. J. ¾ ihres Monatseinkommens, berechnet nach dem Stande des 1. April, und am 15. Mai d. J. ¼ ihres Monatsgehaltes berechnet nach dem Stand vom 1. Mai d. J. als Sonderzulage erhalten.

Das Reich mit Brotgetreide für das laufende Wirtschaftsjahr versorgt.

TU. **Berlin**, 13. April. Durch die deutsche Presse geht in den letzten Tagen die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs für Handel, Hoover, wonach Deutschland noch vor September zwei Millionen Tonnen Getreide benötige. Die Erklärung ist, wie der TU. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, in dieser Form unrichtig. Deutschland hat in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich zwei Millionen Tonnen Getreide einführen müssen. Man muß damit rechnen, daß es auch im nächsten Wirtschaftsjahr 1923/24 etwa dieselbe Menge benötigen wird. Für das laufende Wirtschaftsjahr, das im August endet, sind die Einkäufe bereits getätigt, so daß die Brotversorgung bis dahin als gesichert gelten kann.

In den Gärten

Unser Garten im April.

Im Gemüsegarten hat die zweite Hälfte des vorigen Monats die Aussaaten der Wurzelgemüse ermöglicht, wo ungünstige Bodenverhältnisse hinderlich waren, ist die Arbeit bald nachzuholen, denn jede weitere Verzögerung wird bei Eintritt warmer Witterung ein großes Hindernis für die rechtzeitige Ausführung. Die Aussaat verschiedener Gemüsearten auf freie Gartenbeete wird fortgesetzt; vor allem sind die Folgesaaten von Kneifel-, Mark- und Zuckererbsen, Puffbohnen, Maizettigen zu wiederholen, ebenso von den Kohlarten, die als Setzpflanzen Mitte Mai benötigt werden. Bei geringem Bedarf ist es vorteilhafter, die Setzlinge aus einer Gärtnerei, welche sich mit der Anzucht beschäftigt, zu kaufen. Wo Setzpflanzen im Mistbeet gezogen wurden, ist das Auspflanzen ins freie Land Mitte des Monats möglich, wenn die Witterung sich dazu eignet. Gegen Nachtfröste schütze man solche Pflanzungen durch Bedecken mit Töpfen, Decken und ähnlichen Schutzvorrichtungen. Vorzeitige Pflanzungen sind aber zwecklos, weil sie bei mangelnder Wärme nur verkümmern. Frühe und mittelfrühe Kartoffeln können gelegt werden, Ende des Monats auch die späten. Man versäume nicht, bei allen Aussaaten und Pflanzungen rechtzeitig zu hacken, um die Unkrautentwicklung zu hemmen. Erdflöhe vertreibt man durch Bestreuen der Beete mit Ofenruß oder Steinkohlenasche.

Im Obstgarten ist das Umveredeln zu beenden. Bei anhaltender Trockenheit begieße man die frischgepflanzten Bäume und Fruchtsträucher. Blühende Pfirsiche und Aprikosen sind gegen Nachtfröste durch Decken zu schützen. Die freistehenden Obstbäume lassen sich selten vor den nachteiligen Einwirkungen des Spätfrostes bewahren. Offenes Land unter den Obstbäumen, das nicht durch den Anbau von Kulturpflanzen für Nutzzwecke ausgenützt wird, besäe man mit Gründüngungspflanzen, Lupinen, Seradella, Sandwicken. Sie liefern vollwertigen Ersatz für Stallmist. Man achte jetzt vor allem auf die massenhaft auftretenden Schädlinge, die Raupen vom Frostspanner, Baumweißling, Ringelspinner, Goldafter usw. Auch an Beerensträuchern zeigen sich Rüsselkäfer, Raupen des Stachelbeerspanners und dergleichen Ungeziefer. Krebswunden werden ausgeschnitten und mit Teer verstrichen. Pfirsich- und Aprikosenbäume beschneidet man, sobald Laub- und Fruchtaugen zu unterscheiden sind. Der Schnitt sollte sich nur auf das Ausschneiden der zu dichtstehenden Triebe beschränken, da durch richtiges Anheften eine gute Verteilung der fruchtbaren Aeste möglich ist. Weinstöcke sind an Spalieren aufzubinden.

Im Ziergarten sind die Neuanpflanzungen von Rosen, Ziersträuchern, Gehölzen und Schlinggewächsen zu beenden. Rosenhochstämme werden beschnitten und aufgebunden. Auf die Blumenbeete, welche wenig Kosten verursachen, sät man Mohn, Rittersporn, Reseda, Schleifenblumen, Schönogesicht, Schleierkraut, Eschscholzien, Bartonien, Ringelblume, Tagetes oder pflanzt Stauden, deren Anschaffung nur einmal nötig ist, ferner Gladiolen, Montbretien, Pfauenlilie, Sauerklee. Rasenflächen können neuangelegt werden, doch warte man mit der Aussaat, bis es genügend warm ist. Für Nadelhölzer ist der April die beste Pflanzzeit. Die überwinterten Topfgewächse müssen in einen Mistbeetkasten gestellt werden, nachdem sie verpflanzt und zurückgeschnitten wurden.

Die Zimmerpflanzen werden in frischer Erde umgesetzt, wo diese notwendig ist und keine Blüte erscheint. Alle treibenden Pflanzen brauchen jetzt mehr Bewässerung. Die kaltüberwinterten, immergrünen Gewächse müssen fleißig gelüftet und bei anhaltend gutem Wetter Ende des Monats ins Freie an geschützter Stelle aufgestellt werden. Die Aussaattabelle (siehe Anzeige) wird bestens empfohlen.

Der Kleintierhof im April.

Der Geflügelzüchter hat jetzt alle Hände voll zu tun. Man sollte soviel Bruten ansetzen, als nur eben möglich ist, denn für Eintagsküken besteht heute überall Nachfrage. Aber wer die Küken selbst aufziehen will, befürchte nicht, daß er mit zuviel Führerinnen nachher Arbeit hat. Jede Glucke kann bei gut eingerichteten Aufzuchtställchen mit warmer Streu 18 bis 20 und vom Mai ab sogar 25 Küken führen. Trockener Boden ist zur Aufzucht sehr wichtig, der Freilauf darf nicht in langes Gras gehen, das daher stets recht kurz zu halten ist. Mit dem Glucksetzen fahre man den ganzen Monat hindurch fort, denn die leichten Rassen schlüpfen auch noch im Mai früh genug, wenn man sie ordentlich abwartet. — Die Kükenfutterfrage bereitet immer noch Schwierigkeiten. Mit das beste ist, aus je einem Pfund Weizenschrotmehl und feinem Maisgrieß unter Zusatz von 20 Gr. Trockeneipulver und einem Eßlöffel Lebertran flache Kuchen zu backen, diese erkalten zu lassen, zu zerbröckeln und im Ofen nachzurösten. Diesen Zwieback erweicht man im heißen Wasser und gibt ihn täglich zwei- bis dreimal als Weichfutter abwechselnd mit einem Trockengemisch, das man aus je einem Teile geschälter Hirse, Buchweizengrütze, Haferflocken, Maisschrot, Bruchreis und Garnelenschrot oder grobem Fischmehl zusammensetzt. Dazu immer reichlich kleingeschnittenes Grünzeug, das bei Knappheit durch geriebene Möhren ersetzt werden kann.

Für die Enten beginnt jetzt erst die beste Brutzeit. Man mache es zur Gewohnheit, von Hennen erbrütete künstlich aufzuziehen, was ohne Schwierigkeit in jeder niederen Kiste mit guter Streu erfolgen kann. Hier achte man aber ganz besonders auf trockenes Nachtlager, da Jungenten gegen Feuchtigkeit äußerst empfindlich sind. — Der Versuchung, ein paar junge Gänse zu kaufen, um für den kommenden Winter Festbraten und Gänsefett zu haben, gebe man nur statt, wenn man einen leidlichen Grasweideplatz und viel Grünfutterabfälle aus Garten und Wirtschaft hat.

Nachdem die ersten Taubebruten vielfach durch das kalte Wetter zugrunde gegangen sind, scheint jetzt günstigere Witterung dafür einzutreten. Außer dem zweimaligen Hauptfutter gebe man mittags eine Mahlzeit aus kleinwürfelig geschnittenem altem Brot mit ein wenig kleinen Sämereien, wie oben für Küken angegeben.

Bei den Kaninchen sind in diesem Monat überall Würfe zu erwarten. Diese sehe man sofort nach und wenn es mehr als sechs Junge sind, entferne man die schwächsten. Auch untersuche man täglich, ob keine Jungen eingegangen sind. Mit dem ersten Grünfutter sei man vorsichtig und gebe es stets mit etwas Heu zusammengehäckselt. Für säugende Häsinnen sind Kartoffeln, die man roh gut wäscht, in Scheiben zerschneidet und mit etwas Kleie und Salz überstreut, eine ganz brauchbare Futterzugabe, die die knapp werdenden Knollenfrüchte zu ersetzen vermag, wobei man sich indes hüten muß, die Menge zu übertreiben.

In unserer Gegend ist für Ziegen der April noch die Hauptzeit des Lammens. Indes ergeben Ziegenlämmer, die nach dem 15. April geworfen sind, keine guten Zuchttiere; man bestimme sie also nur dann zur Aufzucht, wenn sie besonders stark sind. — Um die Milcherzeugung anzuregen, melke man in der ersten Zeit stets dreimal und vernachlässige auch das Nachmelken nicht. Milchreiche Ziegen können alle drei bis vier Stunden gemolken werden, also vier- bis fünfmal am Tage.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

9] (Nachdruck verboten.)

„Besuchen Sie mich doch einmal, Herr!" hatte der Köhler treuherzig gesagt; „im Mai brenne ich da hinten im Wald meinen Meiler an. Wenn Sie nach mir fragen, dann gibt Ihnen jedes Kind Bescheid. Sie werden auf Ihre Kosten kommen, das verspreche ich Ihnen. Ich kenne die ganze Umgebung, wie ein Kind seine Wiege."

Framland versprach es. Der Alte war wirklich eine Persönlichkeit unter all den Typen, die tagaus tagein an ihm vorbeiflouteten mit gleichen Gesichtern und gleichen Gedanken. Und Persönlichkeiten waren es, nach denen ihm verlangte; starke und wurzelfeste Persönlichkeiten, gleichgültig, ob sie im sogenannten Guten wandelten oder mit düsterer Entschlossenheit die Grenzen überschritten, die das Leben in einem geordneten Staatswesen dem Menschen nun einmal gezogen hat.

Auch das Mädchen von heute abend fiel Framland wieder ein.

„Schönes Haar und schöne Augen," sagte er vor sich hin, „ob ich sie wohl wiedererkennen würde. Die Gesichtszüge sind mir völlig aus der Erinnerung geschwunden. Nur die Augen haften in meinem Gedächtnis, wunderbare, unvergleichlich schöne Rätselaugen. Solche Augen vergißt man so leicht nie."

Er schritt langsam dahin zwischen dem Wechsel der schlafenden Häuser, der ihm nie so fremd und seltsam, aber auch nie so anziehend erschienen war in seinem grotesken Durcheinander von Stilarten und Stilwidrigkeiten wie gerade heute. Er fühlte seine Sinne ganz erwachen, sein feines Gefühl, seinen untrüglichen Instinkt für die Frau, der bereits draußen am See leise bei ihm angepocht hatte.

Es mußte etwas ganz Besonderes sein, das die Kleine der Verzweiflung in die Arme und an den Rand des Teiches getrieben hatte; etwas ganz Besonderes, nicht die alte, abgegriffene Geschichte. Aber was, aber was?

Er stand auf dem mäßig großen Marktplatz mit seinem holprigen Pflaster und dem verwitterten Reiterstandbild irgendeines Generalissimus der weiland kaiserlich deutschen Reichsarmee, welcher in der Nähe des Städtchens gefallen war. Wie ein Spukgebilde lag das ehrwürdige Rathaus, ein krauser Wirrwarr von irren Schnörkeln und Linien, von abenteuerlich geschweiften Balustraden und Gesimsen, von pausbackigen Amoretten und Puten, von rosenumwundenen Säulen und Säulchen.

Im „Schlafabteil", dem einzigen Café-Restaurant der Stadt mit verlängertem Schankbetrieb, brannte noch Licht. Ob er wohl hineinging und bei einer Flasche Bordeaux alle die wunderlichen Eindrücke dieses Abends noch einmal an sich vorbeiziehen ließ? Er war unschlüssig und begann an den Knöpfen seines Mantels abzuzählen.

Soll — soll nicht — soll — soll nicht — soll —

Also gehen wir.

Und gemächlich stieg er die ausgetretenen Stufen hinauf nach dem Café.

3. Kapitel.

Etwa zweihundert Meter von jener Stelle entfernt, an welcher Framland sich von Förster Bach verabschiedete, liegen vier oder fünf gewaltige erratische Blöcke — die sogenannten Lauseberge. Wie sie zu diesem merkwürdig klingenden Namen gekommen sind, melden weder Schrift noch Sage. Möglicherweise bezeichneten vor Jahrhunderten sie Vorübergehende als lausig klein gegenüber den aus unmittelbarer Nähe herüberblauenden Alten des Harzes, und jenes vom Scherz geborene Wort fand Anklang im Volke wie so manches andere von der flüchtigen Laune des Augenblicks Diktierte.

Hinter einem dieser Blöcke verhielt Noely Trautmann den flüchtigen Schritt. Der Quell ihrer Tränen hatte sich erschöpft. Aber die Angst in dem bleichen Antlitz, das Beben und Zittern des schlanken Körpers war geblieben. Brennenden Auges blickte sie zurück nach der Gruppe von Männern, deren plötzliches Auftauchen sie mit so maßlosem Schrecken erfüllt hatte, und die sie als dunkle Schatten eben noch zu erkennen vermochte.

Erst als sie wahrnahm, daß die Mehrzahl der Leute sich die Berglehne hinauf und wieder dem Wald zuwandte, ebbte die Flut der sie durchtobenden Erregung etwas ab. Die verzerrten Linien ihres Gesichtes lösten sich, das wilde Pochen des Herzens ließ nach und es überkam sie eine steinerne Ruhe.

Unmittelbar bei den Lauseбergen zweigt sich von der Chaussee ein wenig begangener Pfad ab. Eigentlich war es nur eine tiefe Rinne, die das Bergwasser des Frühlings mitten durch die Ackerkrume gewühlt hatte; jetzt stark verweht und schwer passierbar.

Aber dieser Hohlweg, und das war für Noely Trautmann augenblicklich die Hauptsache, würde sie völlig bergen vor etwaigen Spähern. Tapfer und den völlig durchnäßten Saum ihrer Röcke aufschürzend, tauchte sie hinab und war in der nächsten Sekunde verschwunden.

Ein mühsames, beschwerliches Schreiten; durch tiefen Schnee, durch oft meterhohe Verwehungen. Die Füße wurden ihr so schwer, ach, so schwer. Eine bleierne Schläfrigkeit überkam sie, und es bedurfte ihrer ganzen Willenskraft, um nicht niederzusinken in den weichen Flaum, der so verführerisch lockte und winkte.

Noely Trautmann liebte diesen Weg und war ihn schon manches Mal gewandelt; wenn die steilen Ränder sich geschmückt hatten in bräutlichem Schmuck, wenn des Weizens langgeschäftete Halme zu ihren Häupten rauschten und wogten, wenn der Wind in lustigem Reigen über die Stoppel tanzte und sich selbst dazu aufspielte mit Pfeifen und Zinken. Aber dann war der Vater bei ihr gewesen, der männlich stolze Vater, den nun schon über sechs Jahre der grüne Rasen deckte, der lustige Onkel Oberförster, oder der erwachsene Bruder, dessen Abgott sie war, und der sie verehrte in schwärmerischer Hingebung.

Der Bruder!

Aufs neue sinken ihre Augensterne sich mit schimmernden Perlen. Diese Leidenschaft, diese unselige Leidenschaft! Nur wenige Minuten später und — und —

Sie mußte stehen bleiben, so sehr ließ dieser Gedanke sie abermals erzittern.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der von der Amtsversammlung beschlossene II. Nachtrag zur Verwaltungsgebührenordnung des Amtes Annen hat am 31. 3 1923 die Genehmigung des Kreisausschusses Hörde gefunden.

Die Gebührenordnung kann im Amtshause, Zimmer 8, eingesehen werden.

Annen, den 9. April 1923. 1267

Der Amtmann. J. V.: gez. Schlischo. Beigeordneter.



Zum Schulanfang

empfehle:



Tornister, Tafeln, Griffel, Reißzeuge, Reißbretter, Zeichen-, Malkästen, alle Bücher der Volks- und höheren Schulen.

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Einladung

zu der am **Sonntag, den 15. April,** nachm. um ½3 Uhr in Holzwickede im Gasthof Böhle stattfindenden

Handwerkertagung

des Kreishandwerkerbundes Hörde Stadt u. Land E. V.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 1258
2. Kassenbericht
3. Bericht der Kassenrevisoren.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Bericht über die Sterbekasse.
6. Genehmigung des Haushaltsplanes und Festsetzung neuer Beiträge.
7. Bestimmung des nächsten Tagungsortes.
8. Verschiedenes.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils:

Professor Dr. Hoffmann-Münster M. d. L.: **Das Handwerk in der deutschen Gegenwart und Zukunft.**

Das Handwerk von Schwerte erscheint geschlossen. Abfahrt um ½2 Uhr. **Der Vorstand.**

Lichtspiele zur Reichskrone

Freitag — Samstag — Sonntag!

Nur 3 Tage!

Der vierte Teil des gewaltigen Filmromans

Der Wirbelwind

4. Teil! 4. Teil!

Die lebende Brücke

Gewaltig spannender Sensations- und Abenteuerfilm in sechs Akten.

Als zweiten Schlager bringen wir den großen Ausstattungsfilm

Yvette, die Modeprinzessin!

Ein Filmspiel aus der Welt der Moden mit Lya Mara in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage. 1270

Für Kleingarten- u. Gartenbesitzer

Tabelle

über Aussaat und Anpflanzung der wichtigsten Gemüsearten

zu haben in der

Buchhandlung Carl Braus

Achtung! Achtung!

Komme Samstag, d. 14. zum Wochenmarkt

mit einer großen Sendung lebend frischer Fische

Seeaal, Kabeljau, Schellfisch, gr. Heringe sowie prima holl. Vollheringe.

Alles zum billigen Tagespreis. 1264

Emil Grünewald, Hörde, Beckante 17.

Achtung! **Achtung!**

Empfehle für diese Woche 1263

Prima fettes junges Fleisch

täglich frisch Gehacktes, ff. Wurstwaren

Johann Artini, Roßschlächterei, Mährstr. 5.

Kaufe laufend Schlachtpferde zu höchsten Tagespreisen Telefon 305.

1923

Neues Telephon-Verzeichnis für Schwerte

Ausgabe April

erscheint heute beim

Verlag Carl Braus, Schwerte

Preis 500.— Mark.

Schwefelsaures Ammoniak

und 1268

Saatwicken

empfiehlt **Fr. Bährensmann.**

Samstag, d. 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch** verkauft. 1266

Schlachthofverwaltung.

Ab 15. April treten Fahrpreisänderungen für Entfernungen von mehr als 3 Teilstrecken in Kraft. Alles nähere wird durch Anhang in den Wagen bekannt gemacht. 1262

Hörder Kreisbahnen.

Extra billiges Angebot in 1261

Aktentaschen

solange der Vorrat reicht.

Gleichzeitig empfehle ich

Besuchstaschen u. Handtaschen

in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen.

M. Große, Schwerte

Hagener Straße 18.

Tüchtige, möglichst branchekundige

Verkäuferin

per sofort gesucht. 1265

Herm. Wertheim Nachf.

Haushaltwaren Iserlohn.

Fleißiges, braves

Mädchen

das in besserem Haushalt gedient hat, gesucht.

Hoher Lohn, gute Behandlung.

Gute Empfehlungen erwünscht.

Frau Walter Hundhausen, Schwerte-Ruhr

Bergstr. 11. 1251

Ca. 3 Morgen Ackerland oder Wiese

zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1254 an die Schw. Ztg.

Saatkartoffeln

Gelbe Industrie

Odenwälder blaue

Juli-Nieren

Kaiserkrone

empfiehlt billigst

L. Weinberg.

Hochtragende 1271

Kuh

zu verkaufen.

Helenenhof Holzen.

Gut erhaltene

Zentrifuge

zu verkaufen.

Hörderstr. 70.

Ein properes ehrliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Daselbst ein 1214

Lehrmädchen

für Lebensmittelgeschäft gesucht.

Zu erfr. in d. Geschst.

Dienstag morgen auf der Bahnhofstraße **braune Handtasche mit Inhalt verloren.**

Abzugeben in d. Geschst der Schwerter Zeitung

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt Staatskommissar.

Trauerbriefe

liefert schnellstens

Buchdruckerei C. Braus

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

vom 12. April 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	5750
Deutsche Bank	30500
Diskonto	14900
Dresdner Bank	14000
Osnabrücker Bank	5000
Hamb.-Amer.-Pak.	46000
Allgem. Elektr.-Ges.	—
Baroper Walzwerk	41000
Bochumer Guß	—
Böhperde Walzwerk	38200
Daimler Motoren	11000
Deutsche Kaliwerke	59000
Deutsch-Luxemburg	73000
Dynamit	32500
Elberf. Farbw.	29500
Essener Steinkohle	68000
Gelsenkirch. Bergw.	73500
Gasm. Deutz	—
Harpener Bergw.	149000
Hasper Eisen	—
Hoesch	85500
Humboldt Masch.	37500
Mannesmann	63000
Orenstein & Koppel	33250
Phönix Bergbau	67750
Reisholz Pap.	19000
Rhein. Stahlwerke	—
Rombacher	28000
Schuckert	43600
Siegen-Solingen	10000
Ver. Dt. Nickelwerke	40000
Westf. Draht-Ind.	—
Westf. Eisen, Langendreer	33000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 11. 4.	am 12. 4.
1 belgischer Frank	1201,98	1206,97
1 dänische Krone	3999,97	3992,49
1 englisches Pfund	97879,60	97879,60
1 französischer Frank	1398,99	1402,48
1 holländischer Gulden	8239,65	8239,35
1 italienische Lire	1044,88	1043,88
100 polnische Mark	48,—	49,—
1 schwedische Krone	5593,48	5588,49
1 schweizer Frank	3845,36	3853,38
1 tschechische Krone	627,92	627,92
Ein Dollar	**21077,17**	**21032,20**

Die Zahl, die kein Deutscher je vergessen darf!

Die Leistungen und Verluste des deutschen Staates ohne die der deutschen Volkswirtschaft auf Grund des Versailler Vertrages betragen bis 30. September 1922

56,5 Milliarden Goldmark = 282 500 Milliarden oder 282 ½ Billionen Papiermark

bei einem Dollarstande von 20 000 Mk.